



Das Richtige im Falschen: Grandhotel Cosmopolis

Es war eine trostlose Ruine im Zentrum der Stadt: Ganze vier Jahre lang stand das ehemalige Seniorenheim des Diakonischen Werks Augsburg leer. Da erhielten die Verantwortlichen 2011 eine ungewöhnliche Anfrage von einer Gruppe Kreativer. Dank ihrer beispiellosen Initiative verspricht nun – ausgerechnet im für eine restriktive Flüchtlingspolitik berüchtigten Bayern – eine der progressivsten Flüchtlingsunterkünfte von Schutzsuchenden in Deutschland zu entstehen.

Angelika Calmez

Einer der Engagierten, Stef Maldener, nennt es eine »freundliche Besetzung«: »Wir haben ein super Konzept, jetzt brauchen wir den Schlüssel!« Rund zwei Jahre nach Projektbeginn, im Juni 2013, sollen die ersten Gäste einziehen. In den Monaten zuvor ratterten die Baumaschinen in den Fluren des Gebäudes mit 60er-Jahre-Charme, arbeiteten die Aktiven – darunter auch Flüchtlinge – an der Verwirklichung der »sozialen Skulptur in Augsburgs Herzen«. Das Konzept könnte man so auf den Punkt bringen: Die Initiatorinnen und Initiatoren unterhalten einen Hotel- und Kulturbetrieb, in dem Kunstschaffende, Asylsuchende und Reisende unter einem Dach leben, und des-

sen Veranstaltungen und Gastronomie für jeden offen sind. Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner möchten, finden sie im Projekt viele Mitgestaltungsmöglichkeiten und im Hotelbetrieb einen Job.

»Wir wollen, dass der Unterschied zwischen Flüchtlingen und Nichtflüchtlingen kleiner gemacht wird. Mit allen möglichen Methoden und Mitteln. Darum geht es ja letztlich«, beschreibt Stef Maldener die Motivation der Initiatorinnen und Initiatoren. Heruntergekommene Räumlichkeiten, Kasernenatmosphäre, Essenspakete: Der Entwürdigung und Ausgrenzung, die Asylsuchende so häufig in Flüchtlingslagern erleben, stellt das Grandhotel die Möglichkeit zum selbstbestimmten Leben und sozialer Teilhabe gegenüber.

Wenn die »Gäste mit Asyl« erst eingezogen sind, werden sie nach dem Willen der Initiatorinnen und Initiatoren möglichst unterschiedslos mit den »Gästen ohne Asyl« zusammenleben. Wo das Land Bayern Vorgaben macht, werden diese auch umgesetzt – aber möglichst nicht im herkömmlichen Sinn. So gibt es etwa die Idee, dass Flüchtlinge ihre entwürdigenden Essenspakete gleich neben der Ausgabe- stelle auf Wunsch gegen Bargeld eintauschen können – die portionierten Lebensmittel könnten in die Hotelküche wandern. Die Stockbetten, mit denen die Regierung die 60 Zimmer der »Gäste mit Asyl« vorschriftsgemäß ausstatten wollte, scheinen glücklicherweise abgewendet. Wie weit die Hoteliers ihren Rahmen stecken können, ist sicher Verhandlungssache.

Entscheidend für das Projekt hält Stef Maldener den Einsatz für Einzelne. »Alle feiern, einer fliegt«, bloggte das Team anlässlich einer Auszeichnung des Grandhotels als vorbildliches Integrationsprojekt im November. Denn einem von ihnen, Shakib Pouya, droht die Abschiebung nach



Afghanistan. Für Farhad Sidiqi, der ebenfalls nach Afghanistan abgeschoben werden sollte, erkämpfte das Grandhotel gemeinsam mit einer Anwältin ein Bleibeerecht in Deutschland – den Erfolg nimmt die Gruppe als Beleg dafür, dass Engagement etwas verändern kann.

Dabei ist die Motivation, Flüchtlingen in Deutschland ein besseres Leben zu ermöglichen, für die Initiatorinnen und Initiatoren nur der Teil eines Ganzen. Letztendlich geht es um die Vision einer Gesellschaft, die freiwillige Arbeit ermöglicht, bei gleichzeitiger Sicherung der Existenz – auch für das Grandhotel die Grundlage des Gelingens. Mit der Frage, wie dies gehen soll, setzen sich die Hoteliers in der Fortsetzung des Projekts auseinander: Sie konzipieren gerade eine Plattform für ziviles Engagement ...

■ Informationen zum Projekt:
<http://grandhotelcosmopolis.wordpress.com/>

Fotos: © Christian Menkel

Begegnung an der geschwungenen Theke in der Lobby. »Wir wollen, daß die Flüchtlinge aus aller Welt, die den Weg zu uns ins sichere Europa gefunden haben und auch dabei oft alpträumerische Erfahrungen machen mußten, als allererstes einen warmen Empfang bekommen, eine Bleibe finden können, in der man menschenwürdig wohnen kann, ihre Sinne und Fähigkeiten ausleben dürfen (dazu gehört auch berufliche Teilhabe)...« Aus dem Blogbeitrag »Alle feiern, einer fliegt« vom 9. November 2012.



Schon von außen strahlt das Haus eine Atmosphäre des Willkommens aus. Für Neuankömmlinge haben sich die Engagierten – mit Hilfe der Flüchtlinge unter ihnen – Unterstützungsangebote überlegt. Bildhaft gestaltete Flyer sollen helfen, sich in Augsburg zurechtzufinden. Vis-à-vis des Grandhotels wird ein Beratungsverein für Flüchtlinge einziehen. So ist Kontakt mit der Außenwelt gewährleistet. Das Hotel selbst versteht sich als Ort der Ruhe.

Offene Session mit Menschen aus der Nachbarschaft. Schon früh setzten die Initiatorinnen und Initiatoren auf Gespräche. Rassistisch gefärbte Töne kamen bei den Veranstaltungen in der Lobby nur selten auf. »Was wir an Kritikpunkten



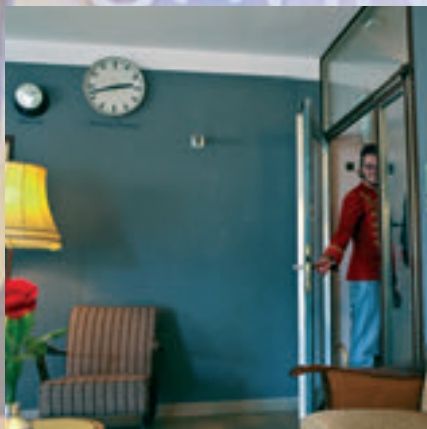
bieten, stellen wir zur Diskussion. Schlechte Argumente entkräften sich bald von selbst«, beobachtete Stef Maldener.

Den Umbau des Gebäudes planten die Engagierten – unter ihnen ein Architekt – selbst. Die umfangreichen Bauarbeiten finanzieren sich durch das Diakonische Werk und aus Spendengeldern. Die Zimmer sind größtenteils mit gespendeten Möbeln eingerichtet, eine Augsburger Firma stiftete mehrere Computer. Auch ein Garten gehört zum Hotel. Hier soll ein Spielplatz entstehen.



Einige Zimmer mit Blick über die Stadt sind von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern gestaltet worden. Diese »Luxusuiten« werden teurer vermietet als die Zimmer des Hostels. Sie sollen wesentlich zur Finanzierung des Grandhotels beitragen.

Rote Pagenuniformen unterstreichen den Hotelcharakter. »Das Haus ist ein Ort, an dem man sich wohlfühlt, aber kein Zuhause. Die Leute sollen ja ihr Zuhause selber finden dürfen«, sagt Stef Maldener.



Das Grandhotel Cosmopolis ist schon jetzt ein sozialer Treffpunkt für Menschen unterschiedlicher Herkunft. Die Bildungsangebote richten sich nicht nur an Flüchtlinge, sondern an die gesamte Stadtgesellschaft. Schon jetzt gibt es etwa Nähen und Deutsch, eine Leihbibliothek mit anspruchsvollen Büchern ist geplant. So strahlt das Projekt nach außen.

Die »Afrika-Wochen« waren im Grandhotel zu Gast. Ein Reporter des Bayerischen Rundfunks sendete live aus dem Gebäude. »Dass es ein sozialer Schmelzpunkt, ein offener Treffpunkt ist, das hat es bewiesen. Das kann ich auch spüren«, freut sich Stef Maldener. Eine Nachbarin kam zunächst, um sich über ihr zugeparktes Auto zu beschweren. Jetzt bringt sie regelmäßig Kuchen vorbei.



Fotos: © Christian Menkel